

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 6. Dezember 1902.

№ 141.

Arbeitslosigkeit — Wanderschaft.

Dass in der Diskussion über die umfangreiche Konditionslosigkeit in unserm Gewerbe neben sehr beachtenswerten Vorschlägen auch recht sonderbare Ansichten zu Tage gefördert werden, beweist der Artikel „Einschränkung des Wanderns!“ dessen Verfasser das Wandern in düsteren Farben schildert und unsere jungen Kollegen damit geradezu ermuntert, hübsch daheim „bei Mutter zu bleiben und weilselbe nicht in die Fremde zu gehen, denn das „Walzen“ habe in der Zeit des Dampf-, Gas- und Elektrizitätsbetriebes keinen Wert mehr. Es ist ja richtig, daß das Wandern in gegenwärtiger Zeit, wo die Landstraßen überfüllt sind, aus verschiedenen Gründen nicht mehr den Reiz hat, wie in der „guten alten Zeit“ — aber in dem Maße haben sich die Verhältnisse denn doch nicht verschlechtert, daß junge Leute, die den Drang in sich fühlen, in die Fremde zu ziehen — die Zahl derselben wird leider ohnehin immer kleiner — dies lieber unterlassen sollen. Wer von uns erinnert sich nicht gern seiner Wanderschaft, die er im schönsten, widerstandsfähigen Alter ausgeführt und Freud und Leid mit jugendlichem Frohsinn überwunden hat? Ein Duzend Stunden der Entbehrung werden da oft durch eine Stunde der Freude reichlich aufgewogen. Die Wanderjahre sind tatsächlich bei den meisten Kollegen die einzige Abwechslung in ihrem eintönigen, an den denkbar engsten Wirkungskreis gebundenen Werteltagsdasein. Für uns Buchdrucker ist das Wandern auch in heutiger Zeit noch nicht so schlimm als wie es den Anschein hat. Durch angemessene Festsetzung der Reiseunterstützung, Beschaffung anständiger Quartiere usw. haben die Organisationen der Buchdrucker Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und anderer Länder ihr möglichstes getan, unseren Kollegen das Wandern zu erleichtern und sie vor Entbehrungen zu schützen. Daß die mit schwerer Mühe angekauften Kleidungsstücke auf der Landstraße schneller ruiniert werden als bei wochen- oder monatelangen Herumlungen am Orte ist ja nicht zu bestreiten. Schließlich ist der Schaden an der Toilette nicht gar zu empfindlich; denn man geht doch nicht in feierlichem Aufzuge — Cylinder, schwarzer Frack und dito Hufe, Lackschuhe usw. — auf die Wanderschaft. Ein Stück „moderner Wanderung“ ist übrigens auch die Tatsache, daß durch die kaum zu erschwingenden hohen Wohnungsmieten in den großen Städten immer mehr verheiratete Kollegen gezwungen sind, „aufs Land“ zu ziehen und oft in Dörfern, von denen sie keine Fahrgelegenheit nach der Stadt haben und daher den in vielen Fällen bis zu 1 1/2 Stunden betragenden Weg vom Wohnorte zur Arbeitsstelle bei jedem Wetter zurücklegen müssen, was gerade auch nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört.

Wenn Kollege -? schreibt, viele verheiratete und ältere Kollegen, welche am Orte ausgezogen wurden, seien gezwungen worden, ihre Familie im Stiche zu lassen und in die Ferne hinauszuziehen, um den „Handwerksburischen“ zu spielen, so ist dies entschieden übertrieben. Ich glaube, daß die Zahl dieser Kollegen an den Fingern abzuzählen sein wird.

Das „Universalmittel“, die herrschenden Uebelstände ganz zu beseitigen, glaubt Kollege -? gefunden zu haben mit seinem reaktionären Vorschlage: Die Unterstützungen, welche auf der Reise ausgezahlt werden, sollten eben am Orte ausbezahlt werden! Ob eine derartige Aenderung der Unterstützungskaufen allen Kollegen zum Vorteile gereichen wird, ist sehr zu bezweifeln. Inwiefern soll sich denn die Position der arbeitslosen, älteren, verheirateten Kollegen bessern, wenn alles am Orte bleibt, selbst die jungen Kollegen, denen die Welt offen steht und die durch Hinauszuziehen in die Fremde wenigstens vorübergehend den Arbeitsmarkt am Orte entlasten könnten? Namentlich seit Bestehen des famosen Staffeltarifses ist es eine auffallende Gepflogenheit der Prinzipale, junge — weils billiger — Arbeitskräfte zu bevorzugen; die Sache wird natürlich noch viel bunter, wenn zu jeder Zeit genügend junge Arbeitskräfte auf Lager sind. Was das zur Regel werdende Verbleiben der jungen Kollegen in der Buchdruckerei und im Heimatsorte für Entscheidungen zeitigt, erfahren wir an nur zu vielen Beispielen: Die jungen Leute fangen schon im zartesten Junglingsalter Liebschaften an und heiraten auch gewöhnlich viel zu bald. Diesem Schicksale verfallen sie nicht so schnell, wenn sie eine zeitlang wandern. Das Eltern-

haus und der Verband sind ein so sicherer Hort, daß die jungen Berufsgeossen beruhigt in die weite Welt hinaus ziehen können!

Wenn wir den Schwerpunkt der Agitation in die Provinz verlegen wollen, um dem Tarife immer mehr Eingang zu verschaffen und neue Mitglieder für den Verband zu gewinnen, dann können wir doch zu keiner reaktionären Maßregel greifen, deren Weisheit darin gipfelt, das Wandern von Ort zu Ort zu erschweren!

Stuttgart. * * *

Schon seit mehr denn zwei Jahren zieren die Buchdrucker die Landstraßen in so ungeheurer Masse, daß man fast gar nicht mehr an die Möglichkeit denken kann, allen diesen auch nur während der guten Saison Konditionen zu verschaffen. — Seher, die einunddreißig Jahre außer Kondition und sich nun auf der Reise befinden als Ausgesteuerte und demnach in Deutschland und auch in den angrenzenden Ländern (Schweiz, Oesterreich, Dänemark usw.) nicht mehr viel zu hoffen haben, trifft man heute auch mehr als einen. So traf ich z. B. im September d. J. einen Seher, der seit April 1901 außer Arbeit war, ohne auch nur inzwischen eine Ausstillungskondition gehabt zu haben.

Der alte ehrwürdige Spruch: „Gott grüß die Kunst!“ scheint viel an Achtung verloren zu haben, denn tritt man als Durchreisender mit diesem Spruche auf den Lippen in einen Kunststempel ein, so heißt es: „Bedauern, haben keine Kondition; können im Gegenteile noch ein paar mitnehmen!“ (Wiatikum gibt's natürlich trotz des Bedauerns nicht!)

An den Zahlstellen und größeren Städten ist ja bekanntlich das Umschauen verboten, da es fast überall Konditionslose gibt. Es ist dem Reisenden also schier unmöglich gemacht, Kondition zu bekommen, da in erster Linie die Konditionslosen am Orte berücksichtigt werden müssen. Und die auf der Reise befindlichen Buchdrucker können sich nicht drei oder vier Wochen an einem Orte ohne Unterstützung (falls sie eben noch nicht zum Bezuge der Konditionslosen-Unterstützung berechtigt sind) aufhalten. Somit haben die eingerichteten Arbeitsnachweise gar keinen Wert für die Reisenden. Ja, wäre diesen vielleicht die Möglichkeit geboten, sich nach einer Reiseunterstützung von 1 Mk. pro Tag sechs Wochen an einem Orte aufzuhalten, um im Arbeitsnachweise eingetragen zu werden und so eher Kondition zu bekommen, so wäre damit ebenfalls vielem Glende gesteuert.

Schließlich bliebe sich ja das ganz gleich, ob der Verband die Unterstützung auf der Reise oder am Orte bezahlt und ist den Reisenden hierdurch viel mehr Aussicht auf Kondition geboten.

Die kleinen Provinzialstädten, wo dem Reisenden einmal eine Kondition winken könnte, kommen nicht viel in Betracht, da diese Prinzipale jetzt meist auch schon Erfahrung für eventuell erledigte Stellen vom Verwalter des Arbeitsnachweises, in dessen Rayon sie liegen, verlangen. So ist also der Reisende heutzutage nur den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Zum Ueberflusse wiederer dann noch von den Genarmen der Landstreicher bechigt.

Der Vorschlag des Schreibers des Artikels „Einschränkung des Wanderns“ in Nr. 135 des Corr. wäre gar nicht zu verachten. Nur klingt der Schlusssatz des § 1 so, als könnte einer jahrelang am Orte „konditionslos“ liegen, hätte schließlich eine kleine Nebenbeschäftigung und könnte es mal 1 1/2 Jahr so aushalten, da er an dem betreffenden Orte doch keine Aussicht auf Kondition hat, da er schon sämtliche „Ruben“ durch ist. Es müßte hier ebenfalls ein festgesetzter Zeitraum treten.

Die vorgeschlagenen Paragraphen könnten etwa folgende Fassung bekommen:

§ 1. Solche Verbandsmitglieder, welche mindestens 100 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten eine Unterstützung von 1 Mk. pro Tag auf die Dauer von 52 Wochen.

Diejenigen Verbandsmitglieder, welche 200 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten eine Unterstützung von 1,50 Mk. pro Tag auf die Dauer von 52 Wochen.

Alinea 3 und 4 wären beizubehalten.

§ 2. Verbandsmitgliedern, welche mindestens 6 Wochenbeiträge geleistet haben und sich auf der Reise befinden, ist es nach einer sechswöchigen Reisebauer gestattet, sich zwecks Erlangung von Kondition in irgend einer Stadt bis zu 13 Wochen aufzuhalten unter Fortzahlung der Unterstützung von 1 Mk. pro Tag.

Alinea 2 wäre beizubehalten und Al. 3 bis zu dem Schlusssatz, an dessen Stelle treten würde: „auf die Dauer von 52 Wochen.“

Auch mich würde es freuen, wenn die Diskussion über dieses Kapitel noch nicht abgeschlossen wäre. -b.

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Schluß.)

In der Buchbinder-Zeitung ist das Thema der Frauenarbeit jüngst auch Gegenstand einer scharfen Abwehr gewesen, welche sich gegen die gewerkschaftliche Agitatorin, die Frau Tiep, richtete. Genannte hat bekanntlich auf dem Stuttgarter Gewerkschaftskongresse unserer Schwägeren festige Vorhaltungen gemacht, daß in dem Buchbindertarife das Prinzip des gleichen Lohnes für gleiche Leistungen nicht zum Ausdruck gebracht sei und ist dann später in einer Berliner Versammlung für die angeblich Entschieden mit der an den weiblichen Evangelisten oft erlebten derben Rücksichtslosigkeit eingetreten, dabei sich allerdings eine nette Abwehr holend. In Wirklichkeit soll im Buchbindertarife aber: Frauen- und Männerarbeit genau abgegrenzt und allen erreichbaren Anforderungen entsprochen sein, weshalb denn auch die Buchbinder-Zeitung gegen die Frau Tiep und diese Art weiblicher Aufklärungsarbeit mit einem Schneid loslegte, der Herrn Josephjohn z. B. einfach die Sprache benehmen würde. — Die Münchener Buchbinder wandten sich in einer ihrer Ortsversammlungen mit Entschiedenheit gegen die von dem dortigen Gewerkschaftsvereine gleichbedeutend mit Kartell) aufgestellten Bedingungen für die Wählbarkeit als Beisitzer zum Gewerbegerichte, welche sind: drei Jahre gewerkschaftliche und drei Jahre politische Organisationszugehörigkeit sowie Ausweis als Abonnent der Münchener Post. Wir können diese Voraussetzungen natürlich auch nicht als erhabene Weisheit ansehen.

Die Lithographen und Stein drucker haben den Fall Tischendörfer nun durch einen Schiedsgerichtsprozess begraben. Tischendörfer war kurz zuvor doch noch freiwillich von seinem Hauptvorstandsposten zurückgetreten, hatte somit die Situation erleichtert. In dem vorerwähnten Entschiede bekommen so ziemlich alle in diese Affaire verwickelten Personen ihren Küffel, den größten jedoch, wie uns dünkt, Tischendörfer. Na, lassen auch wir die Geschichte ruhen.

Der deutsche Bergarbeiterverband hat in diesem Jahre bis jetzt etwa einen Zuwachs von 10000 Mitgliedern zu verzeichnen und hofft mit 50000 Mann in das neue Jahr überzutreten, aus dem christlichen Verbände sind im Oktober allein 300 bekehrte Streiter herübergekommen. Gerade dieser letztere Zufluss ist bemerkenswert und erfreulich, da Brust an Berührungspunkten gegen den Verband wirklich Großartiges leistet, wie bei den jetzt wieder getrennt vor sich gehenden Wahlen zum Berggewerbegerichte zu beobachten ist. Die Tätigkeit dieser Gerichte ist übrigens für die Bergleute wenig fruchtbringend, erbeten doch von 886 im vorigen Jahre anhängig gemachten Klagen nur 34 mit einem Ackerkenntnisse. Nicht minder kurios schaut es mit dem Resultate der seit 1899 in Preußen in Tätigkeit befindlichen Hilfskontrollen aus, die aus dem Arbeiterstande vom Minister bestimmt werden. Trotz der vermehrten Kontrolle haben sich im Vorjahre die Unglücksfälle von 58471 auf 68898 vermehrt, eine Steigerung, wie sie in den letzten 15 Jahren noch nicht vorgekommen; der „Fortschritt“ ist mithin unverkennbar. In Oberschlesien ist im Laufe des diesjährigen zweiten Quartals die Zahl der Grubenarbeiter um etwa 3000 gesunken, hingegen sind 255 Frauen mehr eingestellt. Es ist deshalb ein recht vernünftiger Schritt von der Leitung des Bergarbeiterverbandes gewesen, diesen armen, im Dunkeln Herumirrenden in ihrer Muttersprache näher zu treten, wie es jetzt mittels der ständig in polnischer Sprache erscheinenden siebenten Seite des Verbandsorgans geschieht.

Der paritätische Arbeitsnachweis der Berliner Töpfer hat trotz der Kürze seines Bestehens bereits schon in Gefahr geschwebt. Die Zünfte wollten durch die Forderung der Einführung von Entlassungsbescheiden das mühsam Erzwungene wieder illusorisch machen, lenkte aber auf Vorstellungen der Gehilfenvertretung hin nochmals ein und vereinbarte neue Bestimmungen. Die Herren Zunftmeister werden aber wohl noch öfters im Trüben zu fischen suchen.

Der deutsche Glasarbeiterverband hat durch den Generalkonferenz auch noch einen Mitgliederverlust von rund 1700 Mann zu verzeichnen. — Die deutschen Glasmacher sind außer mit dem eignen Geschick auch noch recht unzufrieden mit ihren englischen Kollegen, welche allen Ernstes sich die deutschen Berufsangehörigen vom Leibe halten wollen, ein Beginnen, welches ungeachtet der Situation in Deutschland den Widerspruch deutscherseits verständlich macht. Wundern muß man sich jedoch als Unbeteiligter am meisten darüber, daß die bislang gepflogene Internationalität solche Früchte zeitigen konnte.

Der Metallarbeiter-Zeitung ist bereits die Ehre widerfahren, von der kaum flügge gewordenen Deutschen Arbeitgeber-Zeitung eine Einladung vor den Richter zu erhalten. Die empfindlichen Herren der Arbeitgeber-Zeitung zeigen also neben der Größe ihrer weitläufigen Pläne doch auch recht kleinliche Momente, die ihnen besonders schlecht anstehen. — Bei den Feilenbauern ist die Frage einer Tarifgemeinschaft für diese Branche aufgeworfen.

Die Mehrheit im Verbandsrat der Holzarbeiter will den Herren Protestlern doch nicht genehm sein und hat die Herbeiführung einer Urabstimmung über die Verbandstagsbeschlüsse verständigerweise abgelehnt; die Prinzipienwächter und Querköpfe mögen nun nach Jericho gehen und sich den Bart wachsen lassen. Der Ausschuss dieser Organisation hat gegen die ebenfalls rebellierenden Besitzer im Vorstände eine so leuchtende Erklärung erlassen, daß es bald einer Entschuldigung gleichkommt, was die Herren zu diesen Quertreibern zu sagen haben, nachdem sie von der Holzarbeiter-Zeitung erst kräftig angerepelt werden mußten, damit überhaupt etwas geschieht.

Unter Rundschau brachten wir vor einigen Wochen die Nachricht von dem Erscheinen eines neuen Gewerkschaftsblattes bei den Tabakarbeitern. Der Verein deutscher Zigarrensortierer hatte nämlich wegen entstandener Differenzen mit der Leitung der Bruderorganisation, dem Tabakarbeiterverbande, die Herausgabe eines eignen Organes für rätlich erachtet und die hierzu führenden Gründe öffentlich bekannt gegeben. Die dadurch entstandenen Differenzen zwischen diesen beiden gewerkschaftlichen Vereinigungen zeitigte aber auch ziemlich lebhaftes Erörterungen über das Warum des Nebeneinanderbestehens, welches sich, wie früher schon ausgeführt, zum größten Teile aus den vorteilhafteren Einrichtungen bei dem Sortierervereine erklärt. An einen Zusammenschluß ist nach diesen Auseinandersetzungen wohl nicht so leicht zu denken.

Die Handschuhmacher zählen an aus dem Auslande zureisende arbeitslose Kollegen bis auf weiteres keine Unterstützung infolge der großen Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Der Streik in der optischen Fabrik von Mitsche & Günther in Rathenow hat noch eine heftige Fehde zwischen den betreffenden Leitungen des Metallarbeiterverbandes und dem Hirsch-Dunderschen Gewerkschaftsverein im Gefolge gehabt. Trotz vorherigen Zusammengehens mit den übrigen Ausständigen haben die H.-D.-schen einen separaten Beschluß gefaßt, wodurch die Wiedererrichtung ihrer Mitglieder gesichert war. Von den also Beschuldigten wird entgegengesetzt, der Streik wäre verloren gewesen, auch habe man seitens der Metallarbeiterleitung ihnen die Wiederaufnahme der Arbeit gar nicht verweigert und dann sei anerkanntermaßen die gegenseitige Verständigung mangelhaft gewesen. Wenn dieser bedauerliche Vorgang etwas Gutes hat, dann nur die abermalige Schärflichmachung der Devise vom Getreintmarshieren und Vereintschlagen. — Von den Hirsch-Dunderschen Frauenvereinen ist der zu Köln der polizeilichen Auflösung verfallen wegen eines Referates über die Verhandlungen der Gesellschaft für soziale Reform — eine Maßnahme, die gleich divergen anderen, der letzten Zeit auch in das Gebiet der polizeilichen Uebergriffe gehört und inzwischen wohl an der gegebenen Stelle zur öffentlichen Kritik gelangt sein wird. — Das im Frühjahr von Leipzig ausgegangene Projekt einer täglich für Mitteldeutschland erscheinenden Zeitung, welche die Interessen der Arbeiter im Sinne der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften vertreten sollte, ist gescheitert. Nach einer im Oktober gegebenen Uebersicht waren ganze 800 Abonnenten geworden und nicht ganz 150 Mk. bildeten den Gründungsfonds, begreiflich, daß aus der Sache nichts wurde. Man sollte sich aber nun selbst den Gefallen erweisen und nicht wieder darauf zurückkommen, denn die wirtschaftliche Krise war doch jedenfalls zum letzten der Grund des diesmaligen Scheiterns.

In Düsseldorf, dem Sitze der Reformbewegung in den Gewerkschaften, hat man einen recht interessanten Vorstoß gewagt. Zu dem daselbst anfangs November stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen haben nämlich die freien Gewerkschaften und die Gewerkschaften gemeinschaftlich vier Kandidaten aufgestellt. Das zu diesem Zwecke gebildete gemeinsame Wahlkomitee trat u. a. mit einem Flugblatte an die Öffentlichkeit, in welchem die an die Kommune zu erhebenden Forderungen aufgezählt

waren. Das Wahlkomitee selbst vertritt die durchaus verständige Ansicht, daß Gemeindepolitik nicht mit Parteipolitik zu tun habe, die Aktion geschehe lediglich von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus, als Arbeiterorganisation; das christliche Gewerkschaftskartell hat seine Verteilung abgelehnt. Wir haben es also hier mit einem eigenartigen Vorgange zu tun, der unserm Wissen kein Analogon hat. Wir haben es lediglich mit Gewerkschaftskandidaten zu tun, deren politisches Glaubensbekenntnis im Hintergrunde bleiben soll — also Gewerkschaftskandidaturen, wie sie jetzt wieder für das englische Unterhaus nominiert werden und vom Cor. seinerzeit auch für das deutsche Parlament als wünschenswert bezeichnet wurden. Hatte man damals und in der Zwischenzeit für diesen angeblichen Seitenprung nur Worte harten Tadel, wiewohl von einer direkten Forderung gar nicht die Rede, sondern von dem Gange der Entwicklung der Sozialdemokratie zu einer radikalen Reformpartei alles weitere abhängig gemacht werden sollte, so muß uns das bisherige Schweigen über die Düsseldorf Vorgänge doch Wunder nehmen. Und das um so mehr, da man anderwärts den Gewerkschaften noch nicht einmal das Recht zugestehen will, eigne Kandidaten zu den Gewerbegerichts-wahlen anzustellen. Freilich steht hier die Annahme von Parteigenossen mit der Untwürdigkeit der betr. Gewerkschaften in „innigem Zusammenhange“!

Zwischen den beiden Organisationen der Gärtner soll die trennende Wand definitiv bestehen bleiben, die kürzlich abgehaltene Generalversammlung der Vereinigung wie die in der Allgemeinen Gärtner-Zeitung veröffentlichten, behufs Verjüngung geschnittener Verhandlungen schließen darüber jeden Zweifel aus. Richtig ist ja, daß die von der Vereinigung geforderte Zulässigkeit des Anschlusses einzelner Gaue des allgemeinen Gärtnervereins an die Generalkommission aus doppelten Gründen nicht möglich ist — erstens können nur Gesamtverbände der Vereinigung der freien Gewerkschaften betreten und zum anderen würden ganz unliebliche Verhältnisse aus diesem etwaigen Zweifelsdienst entstehen — aber ist denn wirklich der Weg zu den freien Gewerkschaften für den Allgemeinen Gärtnerverein so schwer zu finden? Der ebenso deplazierte wie den Tatsachen nicht entsprechende Anspruch Böhmens auf dem letzten Gewerkschaftskongresse kann doch wahrhaftig nicht neue Steine in den Weg gewälzt haben. Und wenn ja — nun dann wird die Macht der Tatsachen schon wieder die Bahn frei machen und der freiwillig nicht möglich gewesene Schritt wird sich dann unter der Wucht der realen Notwendigkeiten bestimmt vollziehen, wenn auch schmerzlicher als bei friedlicher Verständigung.

Am 1. Januar 1903 wird schon wieder eine gewerkschaftliche Mißgeburt, der Zentralverband christlicher Arbeiter usw. der keramischen Industrie Deutschlands, das Licht dieser trügerischen Welt erblicken.

Die Glasarbeiter Oesterreichs bieten auch das betrübende Schauspiel unselbigererspaltung. Zentralverband der Glasarbeiter Oesterreichs und Reichsverband der Glasarbeiter Oesterreichs nennen sich die beiden, das Terrain einander streitig machenden Vereinigungen. Ersterer fördert in seinem ab 2. Oktober erscheinenden „Glasarbeiter“, letzterer mit dem acht Tage später ins Leben getretenen „Glasblüthenarbeiter“ die Uneinigkeit und damit die Ohnmacht dieser Arbeiter vor ihrem gewiß nicht humanitär angekränkelten Unternehmertum.

In Dänemark gewinnen die seit der großen Aussperrung 1899 eingeführten sachlichen Schiedsgerichte an Boden. Bei einer neulich stattgehabten, den Neederverein wegen seines Koalitionsverbotes betreffenden Verhandlung zeigte sich nun ein Mangel in der getroffenen Uebereinkunft insofern, als sie für Handlungen bzw. Unterlassungen einer untergeordneten nicht ausdrücklich die Hauptorganisation verantwortlich macht. Es läßt sich denken, wie sehr der geschene Felsler gerade bei dem so sehr wichtigen Kapitel der Verweigerung des Koalitionsrechtes den Arbeitern unangenehm ist.

Auf der Jahreskonferenz der Vereinigung der freien Arbeiter Englands gab deren Präsident die Zahl der Mitglieder auf 400000 an; der bekannte, die Gewerkschaften erwürgende Entscheid der Vordröcker in Sachen der Taff-Bale-Bahn (Schadenerappellat der Gewerkschaften bei Streiks) fand den Beifall dieser Streikbrechergesellschaft dergestalt, daß man die Urteilsfäller beglückwünschte. Wenn in England, dem Heimatslande der Arbeiterorganisationen, noch solche „Siegesfeiern“ möglich sind, dann können dem später aufgewachten Arbeitern anderer Länder in der Tat alle mitdernden Umstände zugestimmt werden.

Die amerikanische Arbeiter-Föderation zählt gegenwärtig über 200000 Mitglieder in etwa 14000 Lokationen, welche wiederum zu 91 nationalen und internationalen Verbänden vereinigt sind; außerdem sind noch 1363 Lokationen vorhanden und angeschlossen, für welche noch keine Zentralorganisation besteht. 80 Generalorganisatoren, 900 Lokalorganisatoren und 30 Ergänzungs-kräfte sind im Dienste der Arbeiterschaft tätig, die, wie gezeigt, ganz erstaunliche Fortschritte jenseits des Ozeans gemacht hat.

Im deutschen Genossenschaftsleben haben wir Ausnahme des Verbandes der brandenburgischen Konsumvereine, welcher am 23. November infolge eines Wanders des derzeitigen Direktors zu nochmaliger Zagung zusammentritt, nimmend die vier großen Untervereinigungen: Süddeutscher Verband, Verband der thüringischen Konsumvereine, desgleichen der nordwestdeutsche und der Ver-

band der sächsischen Konsumvereine ihren Austritt aus dem Allgemeinen Verbande vollzogen. Da der brandenburgische Verband nach dem Resultate der Vorabstimmung bestimmt diesem Beispiele folgen wird, so hätten fünf Unterverbände die Konsequenzen aus der Kreuznacher Tempelreinigung gezogen. Die von Rheinland-Westfalen und Provinz Sachsen bleiben nominell beim Allgemeinen, in Wirklichkeit aber handelt es sich hier nur um Rubimente, denn die größten und bestfundiertesten der diesen Unterverbänden angehörenden Vereine sind für sich ausgetreten. Die beiden kleineren Verbände in Schlesien und der Lausitz wären also allein die getreuen Fribolone des Herrn Dr. Grüger, welcher nunmehr folgendes Fazit ziehen kann: Rund 160 Konsumvereine mit 190000 Mitgliedern und 38 Millionen Mark Umsatz gehören weiter dem Allgemeinen Verbande an, indes 470 Vereine mit 440000 Mitgliedern und 98 Millionen Mark Umsatz ausgeschieden sind. Wieviel von den ausgetretenen Vereinen dem neugegründeten Gesamtverbande deutscher Konsumvereine sich anschließen werden, steht noch dahin. — Zu den Forderungen der gewerkschaftlichen Arbeiter nimmt die neue Gruppe im Gegenfalle zum Allgemeinen Verbande von vornherein eine präzisere und selbstverständliche Stellung ein, so daß Fälle, wie die Nichtaufnahme des Konsumvereins Mannheim wegen einer in dessen Statut enthaltenen Bestimmung, laut welcher bei Lieferungen nur die gewerkschaftlichen Forderungen ihrer Arbeiter erfüllende Unternehmer berücksichtigt werden, ausgeschlossen sind. Es heißt in einer diesbezüglichen Abhandlung u. a.: „Für die Konsumvereine wird, ebenso wie für die städtischen und staatlichen Behörden, je weiter die Organisation der Unternehmer zur Niederhaltung der Arbeiterklasse fortschreitet, immer mehr die zwingende Notwendigkeit herantreten, einer Ausnutzung ihrer Mitglieder durch die faktellierten Unternehmer dadurch entgegenzutreten, daß sie als Lieferanten nur die Unternehmer berücksichtigen, welche die gewerkschaftlichen Forderungen der Arbeiter bewilligt haben. Mit der Einigung eines solchen Paktens in die Statuten der Konsumvereine treiben sie nicht etwa Politik, wie die Kreditvereine sie in dem Bruchstücke des einst so stolzen Allgemeinen Verbandes heute noch treiben, sondern die Konsumvereine folgen nur einem Gebote wirtschaftlicher Notwendigkeit und Klugheit. In zweiter Linie haben aber auch die Konsumvereine die soziale Pflicht, nicht gerade zu den schlimmsten Ausbeutern der Arbeiter in geschäftliche Beziehungen zu treten. Als Mitglieder der wirtschaftlichen Organisation der minderbemittelten Volksschichten, des Konsumvereins, haben die Arbeiter das unbestreitbare Recht, zu verlangen, daß sie nicht auch noch mit Hilfe ihrer eignen Organisation von den Konsumvereinslieferanten intensiver ausgenutzt werden als von anderen Unternehmern.“ Man kann diesen Geist der Solidarität gewiß nur mit Freuden begrüßen und darf bei dem Vorhandensein so vernünftiger Ansichten gewiß auch auf Schaffung von Remedien in den Vereinen rechnen, von welchen Klagen über Ausbeutung der eignen Angestellten bekannt geworden sind. Das berühmte Wort von den Musterbetrieben müßte dem Allgemeinen Verbande gegenüber eben bis zum letzten Punkte vertreten werden können.

Das Genossenschaftswesen in Berlin und Vorkorten weist eine bedeutende Ausdehnung auf. Bei den Berliner Amtsgerichten sind nämlich im ganzen 251 Genossenschaften eingetragen. An der Spitze stehen die Kreditvereine, 82 an der Zahl, dann folgen 32 Bau- und Wohnvereine, 29 gewerbliche Produktionsgenossenschaften, 28 Ein- und Verkaufsgenossenschaften, 20 Volkswirtschafts- und Viehverwertungsvereine, 15 Verbands- und Zentralkassen, 10 Konsumvereine und 4 Vereine für Gesundheitspflege auf genossenschaftlicher Grundlage. Zwei Prozent der Genossenschaften Berlins befinden sich zurzeit in Liquidation. Unter den Produktivgenossenschaften befinden sich 11 Möbelfabriken, 9 Buchdruckereien, 5 Bäckereien, 2 Schneidergewerkschaften und 1 Zigarettenfabrik.

In neuen Genossenschaften gelangte im Oktober 7 Handwerker- und 3 Baugenossenschaften zur gerichtlichen Eintragung in Deutschland.

Die belgischen Konsumgenossenschaften und namentlich die von Sozialdemokraten geleiteten sind bestrebt, den Mangel einer staatlichen Arbeiterschutzgesetzgebung in den Fällen von Krankheit, Invalidität und Alter durch Selbsthilfe zu ersetzen. So hat die Arbeiterkonsumgenossenschaft Progreß Alterspensionen auf nachstehender Grundlage zur Einführung gebracht: Vom Jahre 1904 ab haben Genossenschaftler, welche vor dem 1. Januar 1900 beigetreten sind, nach fünfjähriger Mitgliedschaft Anrecht auf eine nach der Warennahme sich bemessende Alterspension. Später Eintretende kommen erst nach einer Mitgliedschaft von zehn Jahren in diesen Genuß.

Die englischen Genossenschaftler gebenden dem ihnen von den Kleinbäueren angeklagten, von uns in der vorhergehenden Uebersicht bereits erwähnten Boykott in möglichst großartiger Mäßigkeit entgegenzutreten. Eine riesige Demonstrationssammlung zeichnete die Bahnen dieses Kampfes vor und ein eingeleitetes genossenschaftliches Verteidigungskomitee besorgt das weitere. Für den zu bildenden Kriegsfonds von 2 Millionen stiftete die englische Großeinkaufsgesellschaft allein 1 Million Mark.

Korrespondenzen.

Berlin. Die am 23. November abgehaltene Generalversammlung der Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe wählte die Herren Wolken (Arbeitgeber) sowie Land und Lehmann (Arbeitnehmer) für die Jahre 1903 bis 1905 in den Vorstand. In die Revisionskommission wurden die Herren Otto Gebauer, Hermann Göbel und Emil Teeg gewählt. Bezugnehmend auf den Apothekenboykott forderte der Leiter der Versammlung die Delegierten auf, in Mitgliederkreisen darauf hinzuwirken, daß bei Bezug von Medikamenten möglichst die Apotheken berücksichtigt werden, welche den Kassien Kredit und 20 Proz. Rezepturrabatt gewähren. Wo dieses nicht möglich, sollten die Rezept-Sammelstellen benutzt werden. Flugblätter hierfür seien auf dem Kassienbüro zu haben; auch werden die Apotheken und Sammelstellen durch die Mitteilungen und im Vorwärts bekannt gegeben.

r. Offen. In der am 11. November abgehaltenen Bezirksversammlung ergab der Bericht aus den Mitgliedschaften ein unverändertes Bild. — Ein Antrag der Kollegen von Buer auf Gründung einer Bezirkskasse wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Vor der Bezirksversammlung fand eine Allgemeine Versammlung statt, in welcher für die Erziehung zum Tarifschiedsgericht an Stelle des abgereisten Kollegen Heine die Kollegen Erhard Müller und Heuer als Kandidaten aufgestellt wurden. Des weitern hielt Kollege Schumann ein Referat über die Verhandlungen des Kreis-Amtes vom 6. Oktober, welche bereits mehrfach im Corr. erwähnt sind.

n. Genf. Die in Nr. 138 enthaltene Notiz von hier bedarf einer Berichtigung bezw. Ergänzung dahin, daß von 325 Soldaten, welche ihrer Einberufung gelegentlich des Generalfreits nicht gefolgt waren, 200 als genügend entschuldigend betrachtet, 108 disziplinarisch mit Arreststrafen von 1 bis 14 Tagen bestraft und 17 vom Kriegesgericht zu Gefängnisstrafen von 2 Tagen bis 4 Monaten und Ehrverlust bis zu einem Jahre verurteilt wurden. Unter denen der zweiten Kategorie befinden sich etwa 20 Buchdrucker, unter der letzten zwei (Zangg, Korporal, 3 Monate Gefängnis, 1 Jahr Ehrverlust und Degradation; Fleury, 2 Monate Gefängnis, 1 Jahr Ehrverlust). Diese 17 hatten es gerade herausgesagt, daß sie das Militäraufgebot als ungerecht angesehen und es mit ihrem Gewissen nicht vereinbar gehalten, event. die Waffen gegen ihre Arbeitsbrüder zu ergreifen. Jean Egg, Adjunkt beim schweizerischen Arbeitersekretariat, Führer der Genfer Sozialisten, erhielt 4 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust, weil er schon 1898 beim allgemeinen Bauarbeiter-Auslande nicht eingedrückt war und weil er bei Beginn des letzten Generalfreits öffentlich als Abgeordneter im Landtage erklärt hatte, er würde einer eventuellen Einberufung nicht Folge leisten. — Am 13. November wurden vom hiesigen Schwurgerichte der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates, Crostier, und das Mitglied desselben, Steinegger, zu 3 bzw. 8 Monaten und der Schriftführer Bertoni zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, weil sie aufrührerische Neben während des Generalfreits gehalten haben sollen. Crostier und Steinegger erhielten die bedingungsweise Beurteilung während 5 Jahre zugebilligt, während Bertoni wohl mehr für die seinerzeit in der anarchistischen Zeitung „Le Nouvel“, dessen Redakteur er ist, erschienenen Artikel büßen muß, welche bekanntlich im letzten Frühjahr den diplomatischen Bruch zwischen der Schweiz und Italien im Geolge hatten. Die ganze schweizerische Arbeiterschaft ist bereits in eine allgemeine Protestbewegung gegen alle diese Beurteilungen eingetreten.

Rundschau.

Die Handwerkskammer für Elßaß-Lothringen erklärte sich einstimmig für den Antrag des Verbandes Elßaß-Lothringischer Buchdrucker, die Lehrzeit für das Buchdruckergewerbe auf vier Jahre festzusetzen, nachdem der Vorsitzende des Verbandes, Kollege Schmolz, als Sachverständiger gehört worden war und auch der Vorstand des Vereines elßaß-lothringischer Buchdruckereibesitzer sich gütlich in demselben Sinne ausgesprochen hatte. Von zuverlässiger Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Zu Ihrer in Nr. 137 des Corr. gebrachten Notiz, wonach sich der Buchdruckereibesitzer E. Gruhn in Bad Warmbrunn dem Buchhandel zur Aufsertigung von Werken usw. empfehle, mit dem besonders auffälligen Hinweis, 25 Proz. billiger als die Großstadt wegen der billigen Arbeitslöhne zu liefern, ist zu bemerken: Inhaber der Firma Buchdruckerei E. Gruhn ist seit dem 1. April d. J. der frühere Buchhändler und Reisende Herr Paul Witzler aus Bielefeld, welcher durch eine bei solchen Firmern glücklicherweise selten zu findende marktschreierische Reklame Druckerarbeiten herauszugeben sucht, und könnten wir außer der oben erwähnten noch mit einer andern, welche auf Accidenzarbeiten zugeschnitten ist, dienen. Zur Anerkennung des Tarifes hat sich Herr W. bis jetzt zwar noch nicht aufschwingen können (im Gegenfalle zu seinem Vorgänger), entlohnt aber sein Personal tarifmäßig bei ebensolcher Arbeitszeit. — Wenn Herr W. nun glaubt, weil er keinen Vorkaufschuß wie die Großstädte zu bezahlen braucht, sei er diesen voraus und könne um 25 Proz. billiger die Druckerarbeiten liefern, so hat er eine irtige Ansicht und kann dies nur als Aufschneideri betrachten werden. Es dürfte wohl jedem denkenden Menschen klar sein, daß

eine derartige Behauptung nur darauf hinausläuft, um auf Grund dieser Anpreisung und auf keinen Fall gut zu findenden Reklame Leute von derjenigen Sorte zu finden, welche nicht alle werden. Eine derartige Geschäftsgebarung verdient niedriger gehängt zu werden und dürfte wohl der von Herrn W. erhoffte Erfolg ausbleiben.

Nach den neuesten Mitteilungen, die dem Internationalen Sekretariate aus Budapest zugegangen sind, hat sich dort die Situation nicht wesentlich verändert. Am 25. November hatten 107 Drucker mit 1970 Arbeitern den Tarif angenommen; im Auslande sind die Personale von 21 Firmen. Im Ganzen sind noch 600 Gehilfen zu unterstützen. — Die Tarifbewegung in Turin endete mit einem vollständigen Siege der Gehilfen, ohne daß zum Streik hätte geschritten werden müssen. Dagegen verbleiben in Verona 150 Verbandsmitglieder im Kampfe und in Florenz (mit 800 Gehilfen) und Genua (mit 500 Mitgliedern) werden die Bewegungen wohl auch nicht ohne Kampf erledigt werden können. — Am 25. November ist der neue Tarif für Christiana von den Prinzipale und Gehilfenvertretern unterzeichnet worden. Die Prinzipale haben den Entwurf für das Lehrlingsregulativ angenommen, dagegen die Forderung der Gleichstellung der Seherinnen mit den männlichen Gehilfen abgelehnt. Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Tarifes sind: neunstündige Arbeitszeit; Lohnuminimum von 24 Kronen (1 Krone = 1,40 Fr.) für Tages- und von 33 Kronen für Nacharbeit; für Ueberstunden vor Mitternacht ein Aufschlag von 50 Proz. und nach Mitternacht von 100 Proz. Der Wochenlohn für Seherinnen beträgt 15 Kronen bei Werttag und 17 Kronen bei Werttag. Der Tarif bleibt bis zum 30. November 1906 in Kraft.

Welchen Aufschwung das Postwesen in den letzten Jahren genommen hat, zeigen die Zusammenstellungen, die der Ministerialdirektor des deutschen Reichspostamtes P. D. Fischer von Zeit zu Zeit veröffentlicht. Deutschland scheint auch auf diesem Gebiete in Europa die Führung zu haben. Es besitzt 35 407 Postanstalten, dann kommt England mit 21 197, Frankreich mit 9664, Rußland mit 9396, endlich Oesterreich mit 5658. Am Schluß stehen Luxemburg mit 76 und Montenegro mit 8, je acht Postanstalten. Wichtiger ist die Verteilung nach der Zahl der Einwohner. In der Türkei kommt auf rund 23 000 Einwohner eine Postanstalt, in Serbien auf 21 000, in Rußland auf 13 000, in Belgien noch auf nahezu 7000, in Frankreich auf 4400, in Oesterreich auf 4223, in England auf 1833, in Deutschland auf 1477, in Norwegen auf 990 und in der Schweiz auf 840 Bewohner. Uebertroffen wird Europa von den Vereinigten Staaten, die 73 570 Anstalten besitzen, so daß auf je 850 Einwohner ein Postamt entfällt. Begründet ist das dadurch, daß Amerika den stärksten Briefverkehr hat. In einem Jahre werden 11 688 Millionen Poststücke befördert, also zwei Drittel dessen, was in ganz Europa mit seinen 15 559 Millionen Briefen und Sendungen in einem Jahre kursiert. Während in Amerika auf je einen Einwohner jährlich 107 Briefe kommen, bringt es Deutschland nur auf 81, England auf 85, Frankreich auf 55, Italien auf 18, Oesterreich auf 40, Rußland auf 5, die Türkei auf 0,6 Briefe jährlich auf je einen Einwohner. Am schreiblustigsten ist die Schweiz (oder die Schweizer Reisenden?), wo auf jeden Einwohner 112 Briefe jährlich entfallen. Auf der ganzen Welt werden jährlich 30 bis 32 Milliarden Poststücke befördert, was für jeden Tag eine Stückzahl von 82 bis 86 Millionen ergibt.

Daß der Unternehmer seine Pflicht erfüllt hat, wenn er die gesetzlich vorgeschriebenen Arbeiterschutzbestimmungen „gewährt“, im übrigen aber es zuläßt, daß die Arbeiter davon keinen Gebrauch machen, wie dies das Oberlandesgericht Breslau als zulässig erklärt hat, damit ist nicht nur die hiesige Regierung nicht einverstanden (siehe vorige Nummer), auch das Reichsgericht hat in einem ähnlichen Falle gütig entschieden. Die Berliner Börsen-Zeitung macht in dieser Beziehung auf einen Entscheid vom 1. April 1895 aufmerksam. Es heißt darin, daß der Unternehmer auch dann gegen die fraglichen Vorschriften verstößt (es handelte sich im vorliegenden Falle um die Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Personen), wenn er aus Fahrlässigkeit eine Uebertretung derselben in seinem Geschäftsbetriebe zuläßt. Er muß, um die ihm auferlegten Pflichten zu erfüllen, auch Sorge dafür treffen, daß in dem ihm gehörigen Betriebe dieselben gesetzlichen Bestimmungen nicht entgegengehandelt werden. — Wir bemerken schon früher, daß eine Interpretation im Sinne des Breslauer Oberlandesgerichtes geradezu eine Umgehung des Gesetzes provoziert. Man sollte doch zur Genüge die Unternehmerprognostik kennen. Was da unter „freiwillig“ verstanden wird, das sieht in der Regel einem Zwange aufs Haar ähnlich.

Der Bergbau in Sachsen hat sich nach dem Jahresbuche für das Berg- und Hüttenwesen im Jahre 1901 wie folgt gestaltet. Im Steinkohlenbetriebe ging die Förderung gegen das Vorjahr um 118 851 Tonnen zurück, dagegen stieg der Wert um 657 699 Mk., der Preis pro Tonne um 46 Pf. Die Zahl der Arbeiter stieg von 24 310 auf 26 455, dagegen gingen die Löhne — trotz Preissteigerung der Kohlen einerseits und der Lebensmittel andererseits — zurück und zwar um 49,30 Mark im Jahresdurchschnitte. 37 Personen wurden tödlich verlest. Im Braunkohlenbetriebe stieg die Zahl der Arbeiter von 2935 auf 3445, die Förderung um 945 18 Tonnen und der Verkaufspreis um 100 038 Mk., dagegen ging der Preis pro Tonne von 2,80 auf 2,70 zurück.

Die Löhne stiegen um 2,77 Proz.; Jahresdurchschnittslohn 949,92 Mk. Einen tödlichen Unfall erlitten 8 Arbeiter. Der Erzbergbau ist fortwährend im Abnehmen begriffen. Derselbe erforderte 2 155 947 Mk. Zubußen. Die Velegschaft betrug 3767 Mann, die Löhne sanken um 1,12 Proz., Jahresdurchschnittslohn 824,56 Mk. — Im gesamten Bergbau waren 33 697 Arbeiter beschäftigt, worunter 612 jugendliche und 549 weibliche. Die Zahl der Unfälle betrug 4625, worunter 48 tödliche. Das Vermögen der 3 Knappschafts-Pensionskassen betrug am Jahresabschluß 22 682 579 Mk., die Zahl der Unterstützungsberechtigten setzt sich zusammen aus 5164 Invaliden, 6486 Witwen und 3014 Waisen mit insgesamt 1 880 297 Mk. Unterstützungsanpruch, während an Krankengeldern 874 252 Mark bezahlt wurden. Beim Steinkohlenbergbau kommen auf je 100 Verleserte 68,5, beim Braunkohlenbergbau 52,4 und beim Erzbergbau 54,9 Kranke.

In Hannover tagten Vertreter der in vielen Städten bestehenden Vereine der Hotelbienen. Der Zweck der Zusammenkunft war die Gründung eines Verbandes und dessen Anschluß an die Generalkommission. Der Zweck wurde erreicht und als Sitz des Verbandes Berlin, als Ort für den Ausschuß Hannover bestimmt. Aus der Debatte ging hervor, daß die Hotelbienen, deren es in Deutschland 158 000 geben soll, sich noch in jenem patriarchalischen Zustande befinden, der in Bezug auf Arbeitszeit, Wohnung, Essen usw. nichts weniger als alles zu wünschen übrig läßt. Und das, nachdem sie durch gewerksmäßige Stellenvermittler gehörig geschöpft worden sind. Die Firma „Verbano“ wird darin freilich keine Veränderung schaffen, so lange die Mehrzahl der Hotelbienen sich nicht in dessen Schutz begibt. Es wurde denn auch beschlossen, in eine intensive Agitation nach dieser Richtung hin einzutreten.

Im Auslande befinden sich die Tischler und Stellmacher der Automobilfabrik Daimler & Co. in Konneberg wegen Aufregung, in Spremberg die Arbeiter der Tabakfabrik Max Großmann. In Lemberg beschloßen die Apothekergehilfen den Streik.

In Amsterdams legen die Blei- und Zinkarbeiter die Arbeit nieder. Eine Anzahl Unternehmer haben die Forderung (25 Cent Mindestlohn) bewilligt.

In Horzen (Dänemark) besteht eine von den Unternehmern gegründete „Safenarbeiterzunft“, eine Streikbrecher-Organisation, die natürlich eines besonders schützenden der Behörden sich zu erfreuen hat. Fünf Arbeiter, welche gegen einige dieser Streikbrecher demonstriert, wurden zu mehreren Tagen Gefängnis verurteilt „bei Wasser und Brot“.

Gestorben.

In Erfurt am 29. November der Seherinvalide Bernhard Bent, 54 Jahre alt — Magenkrebs.

In Leipzig am 26. November der Seher Emil Kaiser aus Elbing, 30 Jahre alt — Lungenleiden.

In Meiningen am 28. November der Seher Edm. Fröhlich, 19 Jahre alt.

In Neustrelitz im städtischen Krankenhaus am 20. November der auf der Reise befindliche Seher Karl Schröder aus Magdeburg, 56 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Delbe i. W. am 28. November der Faktor Franz Fierlings — Lungenentzündung.

In Triest der Seher Ladore Dreffe, 31 Jahre alt.

Briefkasten.

B. J. 1000 L.: Es kommt uns nicht zu, in solchen Fragen einen für Sie maßgebenden Entscheid zu fällen. Das ist Sache des Zentralvorstandes, an den Sie sich wenden wollen. Wir werden demselben Ihr Schreiben überreichen. — O. E. in Schwabach: Ihr Artikel wird nicht aufgenommen, da er die handgreiflichsten Ungerechtigkeiten gegenüber den Arbeitssachweisen übt. Haben Sie bestimmte Fälle im Auge, so wenden Sie sich beschwerdeführend an die vorgegebenen Instanzen. — St. in Erfurt: 3,25 Mk.

Verbandsnachrichten.

Mecklenburg-Vorpommern. Abrechnung pro 3. Quartal 1902. Verbandskasse: Einnahme (einschl. 7325,95 Mk. Vor- resp. Zuschuß) 11 670,65 Mk., Ausgabe 10 352,16 Mk., zurückbehaltener Vorbehalt 1318,49 Mk. — Einkauf: Einnahme (einschl. 2480,59 Mk. Kassenbestand) 2874,09 Mk., Ausgabe 270,01 Mk., Bestand am Schluß des 3. Quartals 2618,08 Mk. — Veranschlagt wurde an Reise-Unterstützung 3958,50 Mk., Arbeitslohn-Unterstützung 2405 Mk., Unterstützung nach § 2 und Umzugslohn 300 Mark, am vorübergehenden Arbeitsunfähige 987,32 Mk., dauernd Arbeitsunfähige 2221 Mk., Begräbnisgeld 350 Mark, Verwaltungskosten 130,34 Mark. — Aus der Zentral-Invalidenkasse i. Lq. wurden 4 Mitglieder mit 366 Mk. unterstützt. — Aus dem Mecklenburgischen Invalidenfonds wurde am 18 Invaliden insgesamt 333,50 Mk. an Zuschuß geleistet. Der Bestand des Fonds betrug am Ende des 3. Quartals 7323,16 Mk. — Die Mecklenburgische Sterbekasse hatte im 3. Quartale (einschl. 19569,02 Mk. Kassenbestand) eine Einnahme von 19 982,42 Mk., Ausgabe an Sterbegeld für 2 Mitglieder 930 Mk., Porto 4 Mk., Bestand am Schluß des 3. Quartals 19 048,42 Mk. — Bewegungssatistik: Mitgliedsbestand Ende des 2. Quartals 1902 342, neu eingetreten 6, wieder eingetreten 2, zugereist 26, vom Militär 4, zusammen 380 Mitglieder. Abgereist 43,

ausgetreten 1, ausgeflossenen 3, gestorben 2. Mitgliederstand Ende des 3. Quartals 331. — Kontributionslos waren 70 Mitglieder 2702 Tage, krank 28 Mitglieder 759 Tage. — Zahl der Druckorte 26.

Sachsen. (Wahl des Gauverwalters.) Es wurden 1016 Stimmen abgegeben, davon ungültig 5 und verpflückt 1 Stimme, mithin absolute Mehrheit 506. Es erhielten Hermann Schlag-Breslau 553, Karl Nordhoff-Breslau 247, Oskar Diez-Blotau 130 Stimmen. Mithin ist Kollege Schlag gewählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Effen der Seher Alex Bergtemper, geb. in Wesel 1871, ausgel. das. 1889; 2. Karl Eissen, geb. in Kempen a. Rh. 1864, ausgel. das. 1882; 3. Fritz Lorenz, geb. in Kreuznach 1858, ausgel. das. 1876; waren noch nicht Mitgl. — E. Schoredt, Rheinischestr. 8. In Frankfurt a. M. der Seher Georg Fürges, geb. in Harheim bei Frankfurt a. M. 1867, ausgel. in Frankfurt a. M. 1885; war noch nicht Mitglied. — In Höchst a. M. der Seher Friedrich Sohl, geb. in Frankfurt a. M. 1864, ausgel. das. 1882; war schon Mitglied. — L. Nummer in Frankfurt a. M., Schulstraße 48. In Krefeld der Seher Karl Wendering, geb. in Krefeld 1855, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Gustav Wurm, Blumenstraße 94.

Preis- und Arbeitslosen-Unterstützung. Darmstadt. Die Verbandsfunktionäre werden freundlichst ersucht, dem auf der Reise befindlichen Seher Otto Kampfenkel (2214 Mittelrhein) die Hauptbuch-Nummer 9171 in sein Verbandsbuch einzutragen zu wollen. — Gleichzeitig ersuche die Herren Reiseleiterverwalter, dem auf der Reise befindlichen Seher Viktor Rabe aus Wisly (Schweden) 6 Mk. abzugeben und an F. Böhm in Dornstadt, Köpferstraße 17, einzuliefern, resp. soll letzterer seinen vom Konsulate München ausgestellten Reisepass einlösen. **Verein der Buchdr. u. Schriftgießer Ungarns.** Seit dem 1. September bis auf Widerruf ist ganz Ungarn für die aus dem Auslande zurückkehrenden Kollegen gesperrt.

Wappen-Grasche 2,95 Mark franko.

Eine Buch- und Steindruckerei mit Handbetrieb, 8 bis 10 Maschinen, ist billig zu verkaufen oder kann sich ein Fachmann mit Kapital beteiligen. Werte Offerten unter U. J. 821 an Invalidentank, Leipzig erb.

20 Bostonpressen von 25 bis 225 Mk. Schriftst. D. H. u. Nr. 114 a. d. Geschft. d. Wl.

Kompl. Schriftsch.-Einrichtg., wenig gebraucht (vorteilhaft. Hilfsmittel für Prov.-Druckerei) für 200 Mk. zu verk. Werte Off. u. „Schriftguss 98“ an Postamt 7, Leipzig, Frankfurterstr., erb.

Linotypsetzer von 25 bis 225 Mk. (vorteilhaft. Hilfsmittel für Prov.-Druckerei) für 200 Mk. zu verk. Werte Off. u. „Schriftguss 98“ an Postamt 7, Leipzig, Frankfurterstr., erb.

erste Kraft mit zweieinhalbjähr. Praxis, verfh. in ungel. Stellung, wünscht sich auf soj. oder später zu verändern. Werte Off. u. K. 116 an die Geschäftsstelle d. Wl. erbeten.

Junger, tüchtiger Maschinenmeister sucht Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsangaben erbeten unter N. T. 42 hauptpostlagend Regensburg.

Selbständiger Maschinenmeister 25 Jahre alt, in allen Druckarbeiten bewandert, sucht sofort oder zum 15. Dezember dauernde Stellung. Werte Offerten erb. an Joseph Pechers, Seidenkirchen (Hld.).

Zurichter gelehrter Mechaniker, langj. als Zurichter in ersten Schriftgießereien tätig gewesen, erfahren im Bau von Schriftgießmaschinen und Instrumenten verschiedener Systeme, flottes, selbst. Arbeiter mit Prima-Beugnissen, sucht soj. oder 1. Jan. 1903 im In- oder Auslande passende Stellung. Werte Offerten erb. unter E. 88 an die Geschäftsstelle d. Wl.

Schriftgiesserei **J. J. Trennert & Sohn** Altona-Hamburg Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfangs.

Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Gallocitin modernes Matrizenpulver für Warm- und Kaltstereotypie empfohlen. Reinhold Mäseke, Coswig, Sa.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6. 120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorstenland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Dresden Buchdruck-Masch.-Verein Dresden Sonntag den 7. Dezember, vorm. 11 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokale, Reichelstr. 10, Hr. Brödergasse. Der Vorstand.

NB. Die Mesanten werden hierdurch nochmals ersucht, ihre Steuerreste in dieser Versammlung zu begleichen. Einträge zur Generalversammlung am 1. Januar 1903 müssen bis 21. Dezember d. J. schriftlich beim Kollegen Bruno Meukner, Kirchstr. 10, IV, eingereicht werden. [96]

Weimar Sonntag den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Versammlung. Der Vorstand. [122]

August Niedzballa gib wegen wichtiger Nachr. sofort Adresse an E., Duisburg, Delfplatz 1. [118]

Absatz etwa 5000 Stück

Tüchtiger Stereotypur durchaus selbständig. für sofort gesucht. Werte Offerten mit näheren Angaben erwünscht. F. A. Zeiler, Dessau. [124]

Acht Katalog- und Werksetzer und ein Metteur suchen sofort oder baldigst tarifmässige Kondition. Werte Offerten erbeten an Rob. Becker, Buchdruckerei R. Noske, Borna-Leipzig. [115]

Frankfurt a. Main. Dienstag den 9. Dezember, abds. 8 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine

Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Vortrag des Herrn Gemeindevorstandes über die Gewinn- und Verhältnisse der Fabrikation (teilweise durch Experimente erläutert); 3. Bewilligung eines Weihnachtsgeschenkes für unsere durchreisenden, kontributionslosen und inaktiven Kollegen; 4. Verschiedenes.

In Berücksichtigung des hochinteressanten Themas sowohl als auch in Anerkennung der hohen Vereinstätigkeit des Herrn Vortragenden unserer Gewerkschaft gegenüber glaubt der Unterzeichnete einen recht zahlreichen Besuch erwarten zu dürfen und ladet alle Mitglieder des Bezirks hierzu freundlichst ein. Der Vorstand. [119]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona. Am 26. Dezember (weiter Weihnachtstag):

Wohltätigkeits-Matinee im Konzerthaus Hamburg (Gebr. Ludwig).

Mitwirkende: Kapelle des Vereins Hamburger Musikfreunde, Dirig. Herr Jul. Laube; Herr Alf. Kleinpaul (Orgel); Frau Jenny Bösch (Alt); Frau Marie Melosch (Soprano); Herr Peter Hebe (Tenor); Liedertafel Gutenbergs von 1877, Dirig. Herr W. Klein (Bass). Karten sind bei sämtlichen Ausschussmitgliedern sowie beim Boten Kollegen Dreher bis Sonntagabend den 20. Dezember zu haben.

Eintrittsgeld 11 1/2 Mk. — Anfang 12 Uhr. Unser Wintervergnügen findet am 18. Januar 1903 in den Blumenjäten, Altona, statt. Der Vergnügungs-Ausschuss. [110]

Schönster Damen-Schmuck

Das Feinste u. Schönste enthält ohne Zweifel ein von mir offizielles Rüschen **Glas-Christbaumschmuck** mit 300 Stk. nur meist fein verfertigten u. bemalten Fleischnadeln, Christbaumschmuck usw. Als Beigabe lege ich jedem Sortiment gratis bei. Weiter liessere ich auch auf Wunsch als Gratisbeigabe einen wunderschönen Engel od. zum Zimmer Schmuck eine aus Glas verfertigte Lampe. Ich verleihe alles dieses zu dem billigen Preise von 5 Mk. bei sofortiger oder vorheriger Kassaentbindung und zu 5,30 Mk. bei Nachnahme. Ungefähr liessere ich auch Rüschen zu 3 Mk. und für Wiederverkäufer zu 10, 15, 20 usw. Mark. [39]

Grüß Weichenfelder Tadel, Christbaumschmuck-Versand, Lamsa (S.-M.).

Am 28. November verschied infolge Lungenerkrankung in Oelde in Westfalen, wohin er erst vor kurzem übersiedelt, unser früherer mehrjähriger Faktor, Herr **Franz Fierlings.**

Es betrauern in dem Dahingegangenen einen Vorgesetzten von humanem Charakter, dem sie ein ehrendes Andenken stets bewahren. [117] Die Gehilfen der Firma H. Chr. Schack. Fechenheim, den 29. November 1902.

Nach längern schweren Leiden verstarb am 29. November unser verehrter Kollege, der Setzer-Invalid **Bernhard Wenk** im Alter von 54 Jahren. Sein Andenken werden in Ehren halten Bezirk und Mitgliedschaft Erfurt. [123]

Engros. **Reellste Fabrikate. Zigarren. Konkurrenzlos billig.** Versand. **Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.**

100 Stück Tom Morton 4,25 Mark.

„Freia“, ff. Mexico, etwa 9 1/2 cm lang, 100 Stück 3,75 Mk. Diese Zigarre wird anderweitig mit 5 Mk. verkauft.

Ferner empfehlen folgende Marken aus durchweg geschmackvoll zusammengestellten hochfeinen Gewächsen in modernsten Façons:

Willy 100 Stk. 2,40 Mk.	El Mundo 100 Stk. 3,50 Mk.	Flor de St. Felix 100 Stk. 5,— Mk.	Flor de Moreda 100 Stk. 6,50 Mk.
Flor Fina „ „ 3,—	London Docks „ „ 3,75	Bahia Imp. 250 Stk. 15 Mk. Irko. Apollo	Las Dos Naciones „ „ 8,—
Brillante Felix „ „ 3,25	St. Felix Brasil „ „ 4,60	St. Andres Mexico 100 St. 5,— Mk.	„ „ „ „ „ „ „ „

Versand und Verkauf: Nicht unter 100 Stück von einer Marke — 300 Stück portofrei unter Nachnahme. 300 Stück portofrei unter Nachnahme. Nichtkonventionelles, auch angebrochen, auf unsere Kosten zurück. Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 Prozent, bei 1000 Stück 6 Prozent Rabatt. [120]

Weihnachtskistchen, nur gute Qualitäten, in Kistchen zu 25 Stück hochelegant verpackt, pro 25 Stück 85 Pf., 95 Pf., 1 Mk. usw.; in Kistchen zu 50 Stück, pro 50 Stück 1,25 Mk., 1,50 Mk. usw.

Czollek & Geballe Zigarren-Engros-Lager **Berlin, Unter den Linden 20, Hof 1.** Sonntag den 14. und Sonntag den 21. Dezember bis abends 8 Uhr geöffnet. [121] Prellliste franko! Telephon Amt I, 502.

Dresden, Restaurant zum Gutenberg 8, Gärtnergasse 8 empfiehlt den geehrten Herren Kollegen seine freundlichen Lokalitäten und sichert neben guten Speisen und Getränken prompteste Bedienung zu. Um zahlreichen Besuch bittet mit kollegialem Grusse [112] Max Meyer.

Weber Seckmaschinen. Technit der bunten Accidenz. Hth. Härtel in Leipzig, R. — 1,80 Mk. Hth. Härtel in Leipzig, R. — 3,50 Mk.

Richard Härtel, Leipzig-R. Kohlgrabenstrasse 48 Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Unterrichtsbriefe für Buchdrucker. Erschienen: Scherbriefe 1 (Geschichtliches), 2 (vom Schriftmaterial), 3 (Die Utenfilien des Sebers) u. 16 (Bleistift); Druckerbrief 1 (Utenfilien des Druckers und Handpresse); 2 (Ziegeldruckpresse). Jeder Brief 75 Pf.

nur d. d. Graphische Verlags-Anstalt, Halle a. S.